

Wo vor Jahrhunderten der Grundstein der Universität gelegt wurde

In der Burg Wersau bei Reilingen bekam Kurfürst Ruprecht die Erlaubnis zur Gründung – Heidelberger Wissenschaftler und Laien graben dort aus – Archäologiepark geplant

Von Manfred Bechtel

24. Juni 1386: Ein Gesandter von Papst Urban VI. überreicht auf der Burg Wersau zwischen Heidelberg und Speyer eine päpstliche Bulle an Kurfürst Ruprecht I. Sie enthält die Erlaubnis, ein „studium generale“ in der Residenzstadt Heidelberg einzurichten – es ist der erste Schritt zur Gründung der Universität. Knapp 640 Jahre später sind es Heidelberger Wissenschaftler, die den Archäologiepark planen, der dort entstehen soll, wo die Burg einst stand. Das Universitätsmuseum zeigt jetzt die sehenswerte Schau „Grundsteine. Die Universität Heidelberg und die Burg Wersau“. Die RNZ gibt einen Überblick über die Geschichte der Burg Wersau, über die aktuelle Forschung und die Ausstellung.

„Wenn man den ganzen Tag gegraben hat, dann kann es schon sein, dass man gar nichts findet“, berichtet einer der Laien-Ausgräber von der Burg Wersau. Aber dieser Tag war noch nicht zu Ende: „Plötzlich kommt man an eine Stelle mit einer Masse von Funden.“ Überreste eines prachtvollen Kachelofens waren es, die dem Ausgräber zu einem glücklichen Feierabend verhalfen. In den grünglasierten Ton sind Reliefs eingepreßt, die manchmal Geschichten erzählen, auch das Jahr ist vermerkt: 1566. „Man sieht, dass auf der Burg einmal reiche Herrschaften gewohnt haben, die sich so etwas leisten konnten“, so der Ausgräber. Die Kacheln sind in der Ausstellung, die maßgeblich von wissenschaftlichen Laien erstellt wurde, zu sehen.

Die Burg Wersau stand südöstlich der Gemeinde Reilingen am Kraichbach. Es war eine der größten Niederungsburgen



Bei der Eröffnung der Ausstellung „Grundsteine“ im Universitätsmuseum gab es einen Käsekuchen aus Reilingen für die Universität (v.l.): Roland Prien (Projektleiter), Justin Schmidt-Dengg (Grabungsleiter), Benny Schaich-Lebek (Sprecher des Arbeitskreises), Stefan Weisbrod (Bürgermeister), Walter Klein (Bürgermeister a.D.), Gemeinderat Peter Geng, Uni-Prorektor Matthias Weidemüller.

des Oberrheintals mit einem großen Wassergraben. Doch als die Gemeinde Reilingen das Grundstück 2007 erwarb, sollten hier Eigenheime gebaut werden. Denn oberirdisch war nichts mehr von dem einst imposanten Bauwerk erhalten. Nur die baufällige „Schloßmühle“ aus dem 19. Jahrhundert ließ erahnen, dass im Untergrund etwas verborgen sein könnte.

Eine geomagnetische Bodenuntersuchung und Testgrabungen des Landesamts für Denkmalpflege brachten Gewissheit: Unter der Grasnarbe lagen die Grundmauern der Burg. Gemeinsam mit den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern des „Arbeitskreises Burg Wersau“, einer Abteilung der „Freunde Reilinger Geschichte“, wurde unter Aufsicht der

Landesarchäologie weiter ausgegraben. Seit 2012 machte auch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Heidelberg mehrere Lehrgrabungen.

Die Geschichte der Burg Wersau ist noch viel älter als die der Heidelberger Universität, die hier 1386 mit der Übergabe der päpstlichen Bulle ihren Anfang nahm. Allerdings herrscht „Quellenarmut“ – und so muss die Archäologie die wesentlichen Informationen liefern, um die Vergangenheit zu rekonstruieren. Wann genau der Platz besiedelt wurde, ist nicht bekannt. Die erste steinerne Burg wurde wohl um 1200 auf Geheiß der Speyerer Bischöfe errichtet. 1462 wurde sie von Kurfürst Friedrich I. von der Pfalz erobert. Es bestand aber weiterhin ein Anspruch der Bischöfe, was für fortwährende Konflikte sorgte.



Ausstellungsstück: Die glasierte Ofenkachel aus dem 16. Jahrhundert weist große Ähnlichkeit mit einem gemalten Porträt von Kurfürst Friedrich III. auf. Fotos: bec

Wenn hier der päpstliche Gesandte empfangen wurde, muss die Burg dem hohen Besuch einen repräsentativen Rahmen geboten haben. Von gehobener Wohnkultur zeugen auch die ausgegrabenen glasierten Kacheln aus Öfen des Spätmittelalters und der Neuzeit. Im Spätmittelalter profitierte die Wersau auch von ihrer günstigen Lage an der Kreuzung wichtiger Verkehrswege – heute liegt das Walldorfer Kreuz nur drei Kilometer entfernt. Hier trafen sich Adelige, Pilger, Könige und Kaiser, bevor sie den Rhein nach Speyer überquerten. Hier wurden Zölle erhoben und Schutzgeleit für Reisende gestellt. Seit dem 14. Jahrhundert hatte der Ort zunehmend wirtschaftliche Funktionen und war Verwaltungssitz. Im 16. Jahrhundert wurde die Burg zum Renaissanceschloss um-

gebaut. Die Kurfürsten luden ihre Jagdgesellschaften zu luxuriösen Banketten ein. Mit den Umbauten war innerhalb des Vorhofs auch eine Wassermühle entstanden.

Der Niedergang begann mit dem Dreißigjährigen Krieg. 1622 wurde die Wersau wie auch Heidelberg von Truppen der Katholischen Liga erobert und geplündert. Die Kriegsschäden waren 1688 noch nicht ganz behoben, da stürmten im Pfälzischen Erbfolgekrieg französische Truppen die Anlage und zerstörten sie gründlich. Die Ruine diente fortan als Steinbruch. Dagegen blieben Kellerei und „Schloßmühle“ in Betrieb, Letztere bis in die 1960er-Jahre.

In Zukunft soll hier ein Archäologiepark entstehen. Die Gemeinde hat das „Heidelberg Zentrum Kulturelles Erbe“ (HCCH) der Universität mit Konzeption und Aufbau beauftragt. Das Zentrum begleitet auch die Ehrenamtlichen vom Arbeitskreis, die ohne Archäologen nicht graben dürften. Der Grundgedanke: Interessierte Laien und Wissenschaftler forschen gemeinsam – ein „Citizen Science Projekt“. Die Forschungen werden vom Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart unterstützt.

Info: Ausstellung „Grundsteine – Die Burg Wersau und die Universität Heidelberg“ bis 28. April im Universitätsmuseum, Grabengasse 1. Geöffnet Dienstag bis Samstag von 10.30 bis 16.00 Uhr. Eintritt: Erwachsene 3 Euro, ermäßigt 2,50 Euro. Wegbeschreibung zum ehemaligen Standort der Burg Wersau: Von Walldorf kommend, biegt vor dem östlichen Dorfrand Reilingens in Höhe des Friedhofs eine Seitenstraße nach links zur Ausgrabungsstelle ab. Diese ist derzeit geschlossen.